

CHELINI, JEAN: *La Ville et l'Église*. Ed. du Cerf/Paris 1958, 364 S. 720 fr.

Auf der ganzen Welt, so sagt man, schössen heute die Städte aus der Erde wie Champignons nach dem Regen. Bei näherer Betrachtung dieser Verstädterung entdecken die Soziologen so viele ähnliche Merkmale, daß man mit Sicherheit von den religiösen Strukturen des modernen städtischen Lebens und von der allgemein sittlichen Psychologie der Städte sprechen kann, ob es sich nun dabei um Chicago, Tokio, Kairo, Rio de Janeiro oder Paris handelt. Die Bedeutung dieser Untersuchung für eine wirksame missionarische und seelsorgerliche Tätigkeit läßt sich nicht bestreiten. (Es ist bedauerlich, daß A. SEUMOIS' *Introduction à la missiologie* die Soziologie nicht als einen wesentlichen Teil der Missionswissenschaft anerkennt.)

CHELINI hat versucht, viele vorhandene Forschungsergebnisse zu einer Synthese zusammenzufassen. Als erstes beschreibt er die religiöse Praxis in den Städten: Überall herrscht relative Mittelmäßigkeit auf Grund wirtschaftlicher und sozialer Erscheinungen und des anonymen, entwurzelten Lebens des „Menschen in der Masse“. Weiter zeichnet er die Umriss der Entwicklung, wie sich die Kirche in die entstehenden Strukturen der Städte eingefügt hat. Ein wenig zu stark idealisiert er die einheitliche seelsorgerliche Arbeit in den mittelalterlichen Städten, jedoch ist seine Kritik am Gemeindeleben seit der industriellen Revolution durchaus gültig: das Zögern der Christen, sowohl der Priester als auch der Laien, sich den soziologischen und psychologischen Veränderungen des städtischen Lebens anzupassen. Anstatt aber auf dem Niveau negativer Kritik stehenzubleiben, macht C. einen Vorschlag, wie die moderne Diözese mit ihren Pfarreien und Dekanaten den missionarischen Notwendigkeiten der Gemeinschaft in den Städten besser begegnen kann, wo es eine deutliche „déparoissilisation“ (Entpfarrlichung) des religiösen Lebens und schnelle, ständige geographische und soziale Veränderungen gibt.

C.'s wertvollste Behandlung gilt dem schwierigen Problem: Wie soll man den Einfluß der religiösen Praxis und des religiösen Glaubens auf die allgemeine Mentalität sozialer Gruppen in den Städten festsetzen und bestimmen? Welches ist das Echo des religiösen Lebens einer Minderheit in dem Leben der ganzen Gemeinschaft?

Die Hauptschwäche des Buches besteht in dem Fehlen genügender Daten aus nicht-europäischen und nicht-amerikanischen Ländern, die zur Unterbauung der Schlußfolgerungen einbezogen werden müßten. Es ist wohl wahr, daß Daten aus anderen Ländern nicht gerade reichhaltig vorhanden sind, aber solche Werke wie *Masses urbaines et Missions* (Löwener Missionsstudienwoche 1956) und PARRINDER's *Religion in an African City* sollten nicht ausgelassen werden. Auch deutsche Schriftsteller wie SWOBODA und GREINACHER fehlen.

Nichtsdestoweniger hat uns C. einen weiteren Beweis gegeben, daß unsere Städte in den Missionsländern einer sofortigen Forschung bedürfen. Unglücklicherweise werden hier Soziologen als Luxusartikel betrachtet und kommen erst Jahre später, um zu versichern, wo und wie die Kirche ihre kirchlichen Strukturen dem städtischen Leben nicht angepaßt hat.

Thomas F. Stransky CSP

CONGAR, YVES M.-J.: *Si vous êtes mes témoins*. Ed. du Cerf / Paris 1958. 128 S. 570 fr.

In diesen drei Vorlesungen, die vor Laien gehalten wurden, ist nichts Neues zu finden; alles ist schon enthalten in CONGAR's *Jalons* und *Uraie et fausse réforme*. Das Buch ist trotzdem wertvoll, weil es in Paragraphen verdichtet, wo-